

Predigt zu Lichtmess 2014

Liebe Schwestern und Brüder,
als Charly Chaplin in den letzten Jahren seines Lebens einmal auf sein Alter und die schlohweißen Haare angesprochen wurde, da hat er gesagt: „Wenn Schnee auf dem Dach liegt, dann heißt das noch lange nicht, dass innen drin der Ofen aus ist.“

Albert Schweitzer hat diese Sätze geprägt:
„Mit dem Verlust der Jugend runzelt die Haut,
aber mit dem Verzicht auf Begeisterung runzelt die Seele.
Ob siebzig oder siebzehn, in jedem Menschen
wohnt die Sehnsucht nach dem Wunderbaren.

.....
Du bist so jung wie deine Zuversicht,
so alt wie deine Zweifel,
so jung wie dein Selbstvertrauen
so alt wie deine Furcht,
so jung wie deine Hoffnung,
so alt wie deine Verzagtheit.
So lange die Botschaft von Schönheit,
Freude, Kühnheit und Größe,
diese Kunde von der Unendlichkeit
dein Herz erreichen kann,
solange bist Du jung.

Erst, wenn die Flügel nach unten hängen
und das Innere deines Herzens
vom Schnee des Pessimismus und
vom Eis des Zynismus bedeckt ist -
dann erst bist Du wahrhaft alt geworden.

„Mit dem Verlust der Jugend runzelt die Haut,
aber mit dem Verzicht auf Begeisterung runzelt die Seele.“
So gesehen gibt es junge alte Menschen und alte junge Menschen. Wenn Menschen nur Bedenkenträger sind, an allem immer nur herumnörgeln und ständig „Aber“ sagen, wenn ihnen jede Passion und Begeisterung fehlen, dann sind sie alt, weil erstarrt, obwohl sie altersmäßig noch sehr jung sind. Albert Schweitzer jedenfalls war noch mit 90 Jahren als Musiker, Theologe und Urwaldarzt unheimlich kreativ und voller Leben. Und jung gehalten hat ihn, dass die Kunde der Unendlichkeit sein Herz erreicht hat.

Das war auch so bei Simeon, dem alten Mann im Tempel, der blind ist und doch innen drin voller Licht. Der lässt sich berühren von einem Kind. Und jetzt weiß er, er kann ruhig sterben, weil er Bestandteil der Unendlichkeit ist. Sein

Leben vergeht nicht, es wandelt sich zum ewigen Licht.

Können Kinder uns berühren mit dem Glauben an die Unendlichkeit? Ich glaube JA, sogar hier am Mönchensee. Unsere Gemeindeführerin, Frau Idzik, hat Kinder des 3. Schuljahrs Glaubenssätze formulieren lassen. Da schreibt ein Kind: „Ich glaube, dass Gott gerade da ist, wo ich bin.“ Der große jüdische Religionsphilosoph Martin Buber übersetzt den Gottesnamen Jahwe mit: „Ich bin, wo Du bist.“ Das Kind hat nie Theologie studiert und weiß das trotzdem, weil es sich noch im Herzen berühren lässt.“ Ein anderes Kind schreibt: „Ich glaube, dass Gott die Freude ist, die mich strahlen lässt.“ Nelson Mandela hat den Satz geprägt: „Wir sind geboren, um zu strahlen, denn wir sind Kinder Gottes.“ Das Kind hat nie bei Mandela gelesen, aber weiß das trotzdem, weil es Kind Gottes ist.

Kinder können sehr weise sein und alte Menschen manchmal sehr der göttlichen Weisheit verschlossen. Gestern ist Maximilian Schell gestorben. Er hat 1990 ein letztes Interview geführt mit der großen Marlene Dietrich. Marlene Dietrich hatte sich im hohen Alter ganz von der Welt zurückgezogen und verließ ihre Pariser Wohnung nicht mehr. Sie wollte niemanden mehr sehen, weil sie sich selbst nicht mehr ansehen konnte mit dieser runzligen Haut, die keine Schminke mehr glätten konnte. Maximilian Schell und sie unterhielten sich darüber, ob es ein Leben jenseits des Todes gäbe. Marlene sagte: „Das ist völliger Quatsch. So etwas glauben nur naive Menschen. Den Glauben an die Ewigkeit haben die Kirchen doch nur erfunden, um die Menschen billig zu trösten. Ich kann das nicht glauben.“

Albert Schweitzer würde sagen: „Der blaue Engel lässt die Flügel hängen, wenn der Erfolg ausbleibt. Arme große Marlene, warum willst du nicht der Ewigkeit entgegenfliegen?

Anders Maximilian Schell. Sein letztes Buch heißt: „Ich flieg über dunkle Täler.“ Darin findet sich der Satz: „Kirche spüre ich am meisten in der Wüste. So nah an Gott. Da ist nichts mehr zwischen Himmel und Erde.“ Ja, jetzt ist er, der große Schauspieler und einer der wenigen deutschen Oscarpreisträger so nah an Gott. Wie unsere Lieben alle. „Denn die Seele breitet leis ihre Flügel aus, flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus.“